Unterlagen der Frauenakademie München (FAM) im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte, Bestandssignatur ED 892.

FAM
Frauenakademie München e.V.

Auenstr.31 80469 München
Tel 089 / 721 18 81
Fax 089 / 725 18 48

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft München
Kto-Nr. 88 36 800 BLZ 700 205 00

Anfang Dezember 1999

**FAM – Advents - Rundbrief Nr. 45**

**Liebe FAM-Frauen und alle, die die FAM fördern und unterstützen,**

die gute Nachricht zuerst: Ob es nun eine ***„neue Frauenbewegung"*** gibt, wie sie aussieht und welche Ziele sie verfolgt, darüber läßt sich trefflich diskutieren – ganz sicher aber ist, daß auch die FAM mittendrin ist im weiblichen Geschehen. In einem sehr gut recherchierten und im positiven Sinne diskussionswürdigen Artikel im ***„Spiegel"*** (Nr. 47/1999) über ***„Die neuen Waffen der Frau"*** rechnen die beiden Autorinnen **Susanne Weingarten** und **Marianne Wellershoff**, laut Hausmitteilung ausgewiesene Feminismus-Expertinnen, die FAM zu den wichtigsten Frauennetzwerken! Das tut gut, findet sofort auch entsprechende Resonanz – und belegt wieder einmal, wie wichtig eine gute PR und die kommunikativen Fähigkeiten unserer Geschäftsführung sind....
In diesem Bereich sehen wir jedoch einer Zäsur entgegen, die den meisten von Euch spätestens seit der – zusammen mit der Einladung zur Weihnachtsfeier versandten - Ausschreibung für eine neue Stelleninhaberin sicherlich klar ist: Nach dreidreiviertel Jahren beendet Regine Marquardt zum 31.12. 1999 ihre hauptamtliche Arbeit in der FAM.
Damit endet eine FAM-Epoche, in der Regine tatsächlich und ganz konkret Dreh- und Angelpunkt in der FAM und für viele ihrer Aktivitäten war (vielleicht ist ihr diese Bezeichnung lieber als die von mir gewählte als "gute Seele", die sie etwas indigniert zurückgewiesen hat). Mit ihren Ideen wie ihren jahrelangen Erfahrungen in der Wissenschaft, in der Frauenszene und mit der ganz konkreten Projektarbeit hat sie die FAM getragen und sehr bereichert, wofür wir ihr an dieser Stelle explizit und sehr, sehr herzlich danken wollen.
Viele der Vorträge des ***Wissenschaftlichen Salons*** sind ihren Anregungen zu verdanken, deren organisatorische Vorbereitung und inhaltliche Begleitung sowieso nahezu vollständig. Ihre ausgezeichneten Kenntnisse der Münchner Frauenszene sind der FAM auf unterschiedlichsten Ebenen zugute gekommen, und das Projekt ***"30 Jahre neue Frauenbewegung in München"***, das jetzt im November 1999 zu Ende ging, dessen Ergebnisse aber im kommenden Frühjahr publiziert werden sollen, ist ganz wesentlich "ihr Kind"!
Nicht nur der weiterhin in Stuttgart befindliche Lebensmittelpunkt, auch ihr Wunsch, sich noch einmal auf etwas Neues einzulassen, machen Regines Wunsch nach einer Veränderung verständlich. So wollen wir ihr für diesen neuen Lebensabschnitt viel Glück, finanziellen Erfolg, Zufriedenheit und weibliche Unterstützung wünschen – und daß sie der FAM jedenfalls als Mitglied und ideell erhalten bleibt.
Aber natürlich sind wir auch gespannt auf „Die Neue" und freuen uns darauf, mit ihr einen anderen Abschnitt der FAM-Geschichte zu beginnen....

## *Was war?*

## FAM-Intern

## WISA

Am **Mittwoch, 27. Oktober 1999**, ab **20.00 Uhr** referierten **Barbara Keddy, Patrizia Pfeil** und **Dr. Petra Strehmel** über die Ergebnisse ihrer qualitativen Langzeituntersuchung über ***„Lebensthemen junger Frauen"***, die von 1991 bis 1997 am Deutschen Jugendinstitut in München durchgeführt wurde.
Ursprünglich nur für junge Frauen aus dem Westen vorgesehen, wurden die Erhebungen nach der Wende auch auf Frauen aus den neuen Bundesländern ausgedehnt – neben Bayern jetzt auch aus Sachsen. Insgesamt 125 junge Frauen der Jahrgänge von 1964 bis 1973 standen in vier Befragungen innerhalb von insgesamt sieben Jahren Rede und Antwort über ihre Lebenssituation, wobei die "offene" Gesprächsstruktur ihnen viel Raum gab für die eigene Strukturierung ihrer Erfahrungsberichte. Voraussetzung für die Beteiligung war, daß die jungen Frauen eine abgeschlossene Berufsausbildung – gleich welcher Qualität und Bildungsstufe – vorweisen konnten und zum Zeitpunkt der ersten Erhebung noch kein Kind hatten. Jeweils bei der ersten und dritten Phase der Befragung wurden die Partner hinzugezogen.
Anders als erwartet, gab es nicht nur die drei Möglichkeiten der Lebensgestaltung mit dem familiären, dem beruflichen Schwerpunkt oder der Intention, beides so gut wie möglich miteinander zu verbinden. Insgesamt **sieben** verschiedene Lebensentwürfe lassen sich konstatieren, wobei festzuhalten ist, daß sie für die einzelnen Frauen zum einen über diese sieben Jahre der Untersuchung hinweg ziemlich stabil blieben und andererseits als Sinnstiftung jeweils prägend für Entscheidungen und Handeln waren.
Neben den drei oben genannten Lebensthemen existieren noch vier andere Schwerpunkte:

4. die Suche nach dem eigenen Weg, wobei es darum geht, sich in den unterschiedlichsten Situationen auszuprobieren und selbst zu finden. In dieser Gruppe sind auffallend viele Selbständige.
5. Der gemeinsame Weg mit dem Partner, der zum Ziel erklärt wird. Der jeweilige Beruf ist dabei nur Mittel für die Partnerschaft, das heißt, er wird demjenigen des Partners soweit wie möglich angenähert. Die Frauen mit dieser Perspektive sind eher hochqualifiziert, darunter auch hier viele Selbständige.
6. Ein Lebensthema kann auch darin bestehen, den als positiv empfundenen Status quo zu erhalten. Diese Frauen, die oft als Single leben, wünschen sich dezidiert keine Veränderungen und haben dementsprechend auch keine greifbaren Ziele.
7. Die jungen Frauen der letzten Gruppe sind über Jahre hinweg auf der Suche nach der eigenen Orientierung. Anders als die Frauen der Gruppe 4 ist dies für sie aber keine eigenständige und freie Entscheidung, sondern oft das Resultat sehr schwieriger Familienverhältnisse in der Kindheit oder chronischer Erkrankungen. Die Frauen empfinden ihren Weg als sehr schwankend und leiden unter dieser mangelnden Konstanz. Sie haben sehr wenig soziale und persönliche Ressourcen, können sich also in schwierigen Situationen keine adäquate Hilfe organisieren.

Als Fazit läßt sich festhalten, daß es relativ geringe Unterschiede gibt zwischen Frauen aus dem Osten und dem Westen; auch die regionalen Bedingungen (Großstadt, Kleinstadt, Dorf) spielen für die Wahl keine erhebliche Rolle. Mit circa 30% ist die **Doppelorientierung von Familie und Beruf** das **häufigste** Lebensthema, gefolgt von der **Familie** mit etwa 20%. Alle anderen fünf Bereiche liegen etwa bei 10%. Welche Frau sich welches Thema "aussucht", ist also nicht so sehr von den äußeren Umständen geprägt. Was aber die Auswahl der Themen bei den einzelnen Frauen letztendlich bestimmt, ist nicht klar und wurde bei der Untersuchung auch nicht problematisiert. (Nicht gefragt wurde etwa nach Delegationen, also inwieweit von den Eltern mitgegebene Muster eine Rolle spielen).
Für uns als "Schule der Einmischung" mit einem ausgesprochen politischen Ansatz ist sicher auch das Fazit wichtig, daß die jungen Frauen sehr selbstbewußt und im Schnitt mit ihrem Leben sehr zufrieden sind, da sie es in den allermeisten Fällen nach den eigenen Wünschen

gestalten können. Was das für unser frauenpolitisches Profil bedeutet, sollten wir bei einem der nächsten Plena unbedingt diskutieren (siehe auch oben!)....

In ihrem Vortrag zu beruflicher Konkurrenz zwischen Frauen am **10. November 1999** ging es **Dr. Lising Pagenstecher** weniger um die Karrierekonkurrenz in Ausnahmesituationen wie etwa entscheidenden Bewerbungen, sondern vor allem um die alltägliche Konkurrenz, die nicht bewußt abläuft, mit denen sich Frauen aber das Leben schwer machen. Diese kann in Abwertungen, feinen Sticheleien, Intrigen und sogar Mobbing bestehen. **Lising** machte klar, daß wir durch unsere Konkurrenzgesellschaft ständig in einem solchen Prozeß des Vergleichens stehen, der - mit Bewertungen verbunden - das eigene Selbstwertgefühl mindert und bis zur Selbstblockade führen kann. Konkurrenz als gesellschaftliches Strukturmerkmal bindet alle ein und führt zu einer Dichotomisierung in Gewinner und Verlierer.
In der Literatur wird nur die Karrierekonkurrenz, nicht aber die Alltagskonkurrenz behandelt. Die Pionierinnen der Frauenbewegung hatten sich vehement gegen das Vorhandensein von Konkurrenz gestellt, die es aber durchaus gab und die kontraproduktiv den Männern in die Hände arbeitete. Die Erkenntnismittel reichten damals jedoch aus ideologischen Gründen nicht aus, um sich produktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen, da zum Teil eine depressive Übereinstimmung darüber herrschte, daß Frauen überwiegend nur Opfer sind und keine „Täterinnen".
**Lising** forderte am Schluß ihres Vortrages eine didaktische Einheit für weibliche Konkurrenzschulung, um Konkurrenz zu zivilisieren, und bezog sich damit auf eine Idee von **Hanne Schaffer**. Dabei geht es um das Erkennen der Eingebundenheit in Konkurrenz und deren Mechanismen. Zielvorstellungen sind dabei jedoch nicht eine uniforme Gleichheit, sondern Gemeinsamkeit und Solidarität.
Dieser von Lising eigens für die FAM erarbeitete Vortrag stieß auf großes Interesse, so daß alle bis zum späten Schluß blieben und sich engagiert an einer regen Diskussion beteiligten.

## Polit-Buffet

Am **Freitag, den 26. November 1999** berichteten zwei sehr engagierte Sozialwissenschaftlerinnen, **Dr. Nicole Saam, *Soziologisches Institut München***, und **Prof. Dr. Nina Degele, *Universität Osnabrück***, über ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Computertechnologie. **Prof. Nina Degele** stellte ihre Untersuchung über den Einsatz der EDV in der Homöopathie und der Unternehmensberatung vor. Unter zwei Begriffen – ***„Informationsthese"*** und ***„Blinde-Fleck-These"*** - faßte sie einige ihrer Ergebnisse zusammen. Tröstlich zu erfahren war, daß die NutzerInnen des Computers sehr kreativ mit dem Medium umgehen und die Intentionen von Herstellerseite von ihnen oft umgangen und so nicht angenommen werden.
In die Grundlagenforschung auf dem neuen Fachgebiet ***Sozionik*** – eine Kooperation von Soziologie und Informatik - entführte uns **Dr. Nicole Saam**. Informatiker fasziniert die Fehlerresistenz von komplexen sozialen Systemen im Gegensatz zu der Anfälligkeit von Computerprogrammen. Durch Computersimulation soll das Zusammenspiel verteilter künstlicher Intelligenz erforscht werden. Anwendungsgebiet ist z.B. e-commerce, wenn die NutzerInnen ihre Agenten auf virtuelles Shopping aussenden.
Deutlich wurde, daß das gesamte Themenspektrum ***IT*** (Informationstechnologie) und seine Folgewirkungen das spezielle Augenmerk von SozialwissenschaftlerInnen verdienen. Daher ist auch seit einigen Semestern am ***Soziologischen Institut*** in München ein kombinierter Studiengang ***Soziologie und Informatik*** möglich.

## Expertinnen-Beratungsnetz

Das ***EBN*** hat im Jahr 1999 erneut großen Anklang gefunden. Besonders zahlreich waren die Anfragen von Ratsuchenden nach der Beteiligung an der ***Münchner Frauen-Messe*** und der ***Weiterbildungsmesse*** im Frühjahr.
Im abgelaufenen Jahr sind etwa 900 Anfragen bei uns eingegangen, 650 Fragebogen verschickt und über 200 Beratungs- und Vermittlungsgespräche geführt worden. Besonders erfreulich ist, daß nach mittlerweile vierjähriger Laufzeit der Expertinnenpool deutlich gewachsen ist. Alle Fachfrauen sind mit großem Engagement dabei, wenn ihr Rat gefragt ist.
Durch die verstärkt bayernweite Ausdehnung des Beratungsnetzes hat es für die Projektmitarbeiterinnen und die Expertinnen mehr Informationsveranstaltungen als bisher auch in anderen Städten gegeben.

## FAM-Extern

## Arbeitskreis Vorsorgendes Wirtschaften

Angeregt durch eine Veranstaltung der ***Evangelischen Akademie Tutzing*** zum Thema ***„Vorsorgendes Wirtschaften: Frauen entwickeln Perspektiven zur Nachhaltigkeit"*** hat **Dorothea Jablonski** einen Arbeitskreis zu diesem Thema in der FAM ins Leben gerufen. Wir haben uns bisher elfmal mit jeweils unterschiedlicher Teilnehmerinnenzahl getroffen. Im September hatten wir eine der Initiatorinnen, Frau **Prof. Busch-Lüty**, zu Gast, die mit uns diskutierte, wie der neue Denkansatz eines Vorsorgenden Wirtschaftens Allgemeingut werden könnte. Am **15. Dezember** um **19.00 Uhr** werden wir in der FAM eine weitere Initiatorin, Frau **Prof. Lang**, begrüßen. Sie wird über ihre Vorstellungen referieren, welche politischen Voraussetzungen nötig sind, diesen Ansatz in das politische Denken und Handeln einzubringen.
Für das Jahr 2000 sind weitere Treffen geplant. Wir sind eine offene Gruppe und würden uns freuen, wenn sich weitere Interessentinnen melden würden. Telefonische Kontakte über Dorothea Jablonkski, 08102/ 3957.

## Herzlichen Glückwunsch

an Dr. Sylvia Pintarits und ihren Mann Günther Kovacs zur Geburt ihrer Tochter Hannah. Möge das - etwas verfrüht erschienene – niedliche kleine Mädchen weiterhin wachsen und gedeihen und seinen Eltern viel Freude und Anregung bereiten!

## Zu guter Letzt

möchte ich (im Auftrag der Verwaltungsfachkraft) allen Frauen, die neben ihrem Rundbrief diesmal eine **Einzugsermächtigung** finden, auf diesem charmanten Wege mitteilen, daß sie in diesem Jahr ihren **Mitgliedsbeitrag für die FAM** noch nicht überwiesen haben. Mit **einer** Unterschrift werden sie in Zukunft für immer von dieser lästigen Pflicht befreit – die Arbeit übernehmen wir gerne....

Und natürlich wünsche ich Euch allen eine erfreuliche Adventszeit

Anne Menke-Schwinghammer

FAM
Frauenakademie München e.V.

Auenstr.31 80469 München
Tel 089 / 721 18 81
Fax 089 / 725 18 48

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft München
Kto-Nr. 88 36 800 BLZ 700 205 00

Anfang Dezember 1999

**FAM – Advents - Rundbrief Nr. 45**

**Liebe FAM-Frauen und alle, die die FAM fördern und unterstützen,**

die gute Nachricht zuerst: Ob es nun eine ***„neue Frauenbewegung"*** gibt, wie sie aussieht und welche Ziele sie verfolgt, darüber läßt sich trefflich diskutieren – ganz sicher aber ist, daß auch die FAM mittendrin ist im weiblichen Geschehen. In einem sehr gut recherchierten und im positiven Sinne diskussionswürdigen Artikel im ***„Spiegel"*** (Nr. 47/1999) über ***„Die neuen Waffen der Frau"*** rechnen die beiden Autorinnen **Susanne Weingarten** und **Marianne Wellershoff**, laut Hausmitteilung ausgewiesene Feminismus-Expertinnen, die FAM zu den wichtigsten Frauennetzwerken! Das tut gut, findet sofort auch entsprechende Resonanz – und belegt wieder einmal, wie wichtig eine gute PR und die kommunikativen Fähigkeiten unserer Geschäftsführung sind....
In diesem Bereich sehen wir jedoch einer Zäsur entgegen, die den meisten von Euch spätestens seit der – zusammen mit der Einladung zur Weihnachtsfeier versandten - Ausschreibung für eine neue Stelleninhaberin sicherlich klar ist: Nach dreidreiviertel Jahren beendet Regine Marquardt zum 31.12. 1999 ihre hauptamtliche Arbeit in der FAM.
Damit endet eine FAM-Epoche, in der Regine tatsächlich und ganz konkret Dreh- und Angelpunkt in der FAM und für viele ihrer Aktivitäten war (vielleicht ist ihr diese Bezeichnung lieber als die von mir gewählte als "gute Seele", die sie etwas indigniert zurückgewiesen hat). Mit ihren Ideen wie ihren jahrelangen Erfahrungen in der Wissenschaft, in der Frauenszene und mit der ganz konkreten Projektarbeit hat sie die FAM getragen und sehr bereichert, wofür wir ihr an dieser Stelle explizit und sehr, sehr herzlich danken wollen.
Viele der Vorträge des ***Wissenschaftlichen Salons*** sind ihren Anregungen zu verdanken, deren organisatorische Vorbereitung und inhaltliche Begleitung sowieso nahezu vollständig. Ihre ausgezeichneten Kenntnisse der Münchner Frauenszene sind der FAM auf unterschiedlichsten Ebenen zugute gekommen, und das Projekt ***"30 Jahre neue Frauenbewegung in München"***, das jetzt im November 1999 zu Ende ging, dessen Ergebnisse aber im kommenden Frühjahr publiziert werden sollen, ist ganz wesentlich "ihr Kind"!
Nicht nur der weiterhin in Stuttgart befindliche Lebensmittelpunkt, auch ihr Wunsch, sich noch einmal auf etwas Neues einzulassen, machen Regines Wunsch nach einer Veränderung verständlich. So wollen wir ihr für diesen neuen Lebensabschnitt viel Glück, finanziellen Erfolg, Zufriedenheit und weibliche Unterstützung wünschen – und daß sie der FAM jedenfalls als Mitglied und ideell erhalten bleibt.
Aber natürlich sind wir auch gespannt auf „Die Neue" und freuen uns darauf, mit ihr einen anderen Abschnitt der FAM-Geschichte zu beginnen....

## *Was war?*

### FAM-Intern

### WISA

Am **Mittwoch, 27. Oktober 1999**, ab **20.00 Uhr** referierten **Barbara Keddy, Patrizia Pfeil** und **Dr. Petra Strehmel** über die Ergebnisse ihrer qualitativen Langzeituntersuchung über ***„Lebensthemen junger Frauen"***, die von 1991 bis 1997 am Deutschen Jugendinstitut in München durchgeführt wurde.
Ursprünglich nur für junge Frauen aus dem Westen vorgesehen, wurden die Erhebungen nach der Wende auch auf Frauen aus den neuen Bundesländern ausgedehnt – neben Bayern jetzt auch aus Sachsen. Insgesamt 125 junge Frauen der Jahrgänge von 1964 bis 1973 standen in vier Befragungen innerhalb von insgesamt sieben Jahren Rede und Antwort über ihre Lebenssituation, wobei die "offene" Gesprächsstruktur ihnen viel Raum gab für die eigene Strukturierung ihrer Erfahrungsberichte. Voraussetzung für die Beteiligung war, daß die jungen Frauen eine abgeschlossene Berufsausbildung – gleich welcher Qualität und Bildungsstufe – vorweisen konnten und zum Zeitpunkt der ersten Erhebung noch kein Kind hatten. Jeweils bei der ersten und dritten Phase der Befragung wurden die Partner hinzugezogen.
Anders als erwartet, gab es nicht nur die drei Möglichkeiten der Lebensgestaltung mit dem familiären, dem beruflichen Schwerpunkt oder der Intention, beides so gut wie möglich miteinander zu verbinden. Insgesamt **sieben** verschiedene Lebensentwürfe lassen sich konstatieren, wobei festzuhalten ist, daß sie für die einzelnen Frauen zum einen über diese sieben Jahre der Untersuchung hinweg ziemlich stabil blieben und andererseits als Sinnstiftung jeweils prägend für Entscheidungen und Handeln waren.
Neben den drei oben genannten Lebensthemen existieren noch vier andere Schwerpunkte:

4. die Suche nach **dem eigenen Weg**, wobei es darum geht, sich in den unterschiedlichsten Situationen auszuprobieren und selbst zu finden. In dieser Gruppe sind auffallend viele Selbständige.
5. Der gemeinsame Weg mit dem Partner, der zum Ziel erklärt wird. Der jeweilige Beruf ist dabei nur Mittel für die Partnerschaft, das heißt, er wird demjenigen des Partners soweit wie möglich angenähert. Die Frauen mit dieser Perspektive sind eher hochqualifiziert, darunter auch hier viele Selbständige.
6. Ein Lebensthema kann auch darin bestehen, den als positiv empfundenen Status quo zu erhalten. Diese Frauen, die oft als Single leben, wünschen sich dezidiert keine Veränderungen und haben dementsprechend auch keine greifbaren Ziele.
7. Die jungen Frauen der letzten Gruppe sind über Jahre hinweg auf der Suche nach der eigenen Orientierung. Anders als die Frauen der Gruppe 4 ist dies für sie aber keine eigenständige und freie Entscheidung, sondern oft das Resultat sehr schwieriger Familienverhältnisse in der Kindheit oder chronischer Erkrankungen. Die Frauen empfinden ihren Weg als sehr schwankend und leiden unter dieser mangelnden Konstanz. Sie haben sehr wenig soziale und persönliche Ressourcen, können sich also in schwierigen Situationen keine adäquate Hilfe organisieren.

Als Fazit läßt sich festhalten, daß es relativ geringe Unterschiede gibt zwischen Frauen aus dem Osten und dem Westen; auch die regionalen Bedingungen (Großstadt, Kleinstadt, Dorf) spielen für die Wahl keine erhebliche Rolle. Mit circa 30% ist die **Doppelorientierung** von **Familie und Beruf** das **häufigste** Lebensthema, gefolgt von der **Familie** mit etwa 20%. Alle anderen fünf Bereiche liegen etwa bei 10%. Welche Frau sich welches Thema "aussucht", ist also nicht so sehr von den äußeren Umständen geprägt. Was aber die Auswahl der Themen bei den einzelnen Frauen letztendlich bestimmt, ist nicht klar und wurde bei der Untersuchung auch nicht problematisiert. (Nicht gefragt wurde etwa nach Delegationen, also inwieweit von den Eltern mitgegebene Muster eine Rolle spielen).
Für uns als "Schule der Einmischung" mit einem ausgesprochen politischen Ansatz ist sicher auch das Fazit wichtig, daß die jungen Frauen sehr selbstbewußt und im Schnitt mit ihrem Leben sehr zufrieden sind, da sie es in den allermeisten Fällen nach den eigenen Wünschen

gestalten können. Was das für unser frauenpolitisches Profil bedeutet, sollten wir bei einem der nächsten Plena unbedingt diskutieren (siehe auch oben!)....

In ihrem Vortrag zu beruflicher Konkurrenz zwischen Frauen am **10. November 1999** ging es **Dr. Lising Pagenstecher** weniger um die Karrierekonkurrenz in Ausnahmesituationen wie etwa entscheidenden Bewerbungen, sondern vor allem um die alltägliche Konkurrenz, die nicht bewußt abläuft, mit denen sich Frauen aber das Leben schwer machen. Diese kann in Abwertungen, feinen Sticheleien, Intrigen und sogar Mobbing bestehen. **Lising** machte klar, daß wir durch unsere Konkurrenzgesellschaft ständig in einem solchen Prozeß des Vergleichens stehen, der - mit Bewertungen verbunden - das eigene Selbstwertgefühl mindert und bis zur Selbstblockade führen kann. Konkurrenz als gesellschaftliches Strukturmerkmal bindet alle ein und führt zu einer Dichotomisierung in Gewinner und Verlierer.
In der Literatur wird nur die Karrierekonkurrenz, nicht aber die Alltagskonkurrenz behandelt. Die Pionierinnen der Frauenbewegung hatten sich vehement gegen das Vorhandensein von Konkurrenz gestellt, die es aber durchaus gab und die kontraproduktiv den Männern in die Hände arbeitete. Die Erkenntnismittel reichten damals jedoch aus ideologischen Gründen nicht aus, um sich produktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen, da zum Teil eine depressive Übereinstimmung darüber herrschte, daß Frauen überwiegend nur Opfer sind und keine „Täterinnen".
**Lising** forderte am Schluß ihres Vortrages eine didaktische Einheit für weibliche Konkurrenzschulung, um Konkurrenz zu zivilisieren, und bezog sich damit auf eine Idee von **Hanne Schaffer**. Dabei geht es um das Erkennen der Eingebundenheit in Konkurrenz und deren Mechanismen. Zielvorstellungen sind dabei jedoch nicht eine uniforme Gleichheit, sondern Gemeinsamkeit und Solidarität.
Dieser von Lising eigens für die FAM erarbeitete Vortrag stieß auf großes Interesse, so daß alle bis zum späten Schluß blieben und sich engagiert an einer regen Diskussion beteiligten.

## Polit-Buffet

Am **Freitag, den 26. November 1999** berichteten zwei sehr engagierte Sozialwissenschaftlerinnen, **Dr. Nicole Saam, *Soziologisches Institut München***, und **Prof. Dr. Nina Degele, *Universität Osnabrück***, über ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Computertechnologie. **Prof. Nina Degele** stellte ihre Untersuchung über den Einsatz der EDV in der Homöopathie und der Unternehmensberatung vor. Unter zwei Begriffen – **„*Informationsthese*"** und **„*Blinde-Fleck-These*"** - faßte sie einige ihrer Ergebnisse zusammen. Tröstlich zu erfahren war, daß die NutzerInnen des Computers sehr kreativ mit dem Medium umgehen und die Intentionen von Herstellerseite von ihnen oft umgangen und so nicht angenommen werden.
In die Grundlagenforschung auf dem neuen Fachgebiet ***Sozionik*** – eine Kooperation von Soziologie und Informatik - entführte uns **Dr. Nicole Saam**. Informatiker fasziniert die Fehlerresistenz von komplexen sozialen Systemen im Gegensatz zu der Anfälligkeit von Computerprogrammen. Durch Computersimulation soll das Zusammenspiel verteilter künstlicher Intelligenz erforscht werden. Anwendungsgebiet ist z.B. e-commerce, wenn die NutzerInnen ihre Agenten auf virtuelles Shopping aussenden.
Deutlich wurde, daß das gesamte Themenspektrum ***IT*** (Informationstechnologie) und seine Folgewirkungen das spezielle Augenmerk von SozialwissenschaftlerInnen verdienen. Daher ist auch seit einigen Semestern am ***Soziologischen Institut*** in München ein kombinierter Studiengang ***Soziologie und Informatik*** möglich.

## Expertinnen-Beratungsnetz

Das ***EBN*** hat im Jahr 1999 erneut großen Anklang gefunden. Besonders zahlreich waren die Anfragen von Ratsuchenden nach der Beteiligung an der ***Münchner Frauen-Messe*** und der ***Weiterbildungsmesse*** im Frühjahr.
Im abgelaufenen Jahr sind etwa 900 Anfragen bei uns eingegangen, 650 Fragebogen verschickt und über 200 Beratungs- und Vermittlungsgespräche geführt worden. Besonders erfreulich ist, daß nach mittlerweile vierjähriger Laufzeit der Expertinnenpool deutlich gewachsen ist. Alle Fachfrauen sind mit großem Engagement dabei, wenn ihr Rat gefragt ist.
Durch die verstärkt bayernweite Ausdehnung des Beratungsnetzes hat es für die Projektmitarbeiterinnen und die Expertinnen mehr Informationsveranstaltungen als bisher auch in anderen Städten gegeben.

## FAM-Extern

## Arbeitskreis Vorsorgendes Wirtschaften

Angeregt durch eine Veranstaltung der ***Evangelischen Akademie Tutzing*** zum Thema ***„Vorsorgendes Wirtschaften: Frauen entwickeln Perspektiven zur Nachhaltigkeit"*** hat **Dorothea Jablonski** einen Arbeitskreis zu diesem Thema in der FAM ins Leben gerufen. Wir haben uns bisher elfmal mit jeweils unterschiedlicher Teilnehmerinnenzahl getroffen. Im September hatten wir eine der Initiatorinnen, Frau **Prof. Busch-Lüty**, zu Gast, die mit uns diskutierte, wie der neue Denkansatz eines Vorsorgenden Wirtschaftens Allgemeingut werden könnte. Am **15. Dezember** um **19.00 Uhr** werden wir in der FAM eine weitere Initiatorin, Frau **Prof. Lang**, begrüßen. Sie wird über ihre Vorstellungen referieren, welche politischen Voraussetzungen nötig sind, diesen Ansatz in das politische Denken und Handeln einzubringen.
Für das Jahr 2000 sind weitere Treffen geplant. Wir sind eine offene Gruppe und würden uns freuen, wenn sich weitere Interessentinnen melden würden. Telefonische Kontakte über Dorothea Jablonkski, 08102/ 3957.

## Herzlichen Glückwunsch

an Dr. Sylvia Pintarits und ihren Mann Günther Kovacs zur Geburt ihrer Tochter Hannah. Möge das - etwas verfrüht erschienene – niedliche kleine Mädchen weiterhin wachsen und gedeihen und seinen Eltern viel Freude und Anregung bereiten!

## Zu guter Letzt

möchte ich (im Auftrag der Verwaltungsfachkraft) allen Frauen, die neben ihrem Rundbrief diesmal eine **Einzugsermächtigung** finden, auf diesem charmanten Wege mitteilen, daß sie in diesem Jahr ihren **Mitgliedsbeitrag für die FAM** noch nicht überwiesen haben. Mit **einer** Unterschrift werden sie in Zukunft für immer von dieser lästigen Pflicht befreit – die Arbeit übernehmen wir gerne....

Und natürlich wünsche ich Euch allen eine erfreuliche Adventszeit

Anne Menke-Schwinghammer